

# Felix Genn wechselt von der Ruhr nach Münster / Er gilt als zurückhaltend und besonders spirituell

VON MICHAEL DONHAUSER  
UND ROLF SCHRAA (DPA)

**MÜNSTER.** Münsters Altbischof Reinhard Lettmann war zum Singen zumute: „Felicis“ stimmte er vor hunderten Gläubigen im Bischofshaus mit einem Glas Sekt in der Hand lauthals an, als der Name seines Nachfolgers Felix Genn bekannt geworden war. Minutenlang läuteten in allen Kirchen der 680 Gemeinden des Bistums ab 12 Uhr die Glocken.



Froh gelaunt: Altbischof Reinhard Lettmann.

Das Bistum freut sich auf den neuen Bischof, einen Bauernsohn aus der Ostefel. Und die Gläubigen sind vor allem froh, dass die Zeit ohne Oberhirten, die so genannte Sedisvakanz, endlich zu Ende ist.

„Die Freude ist riesig“ sagte Domprobst Josef Alferts im Domkapitel zu Münster. Nur der auserwählte Felix Genn konnte sie zumindest öffentlich noch nicht so richtig teilen. Nach dem Dank an den Heiligen Vater versagte ihm bei einer eilends einberufenen Pressekonferenz in Essen sekundenlang die Stimme. Sei-

ne Aufgabe an der Ruhr sei alles andere als beendet, er müsse „im Grunde eine Baustelle verlassen“, klagte Genn. Kein Wort davon, dass er als künftiger Oberhirte

des mit zwei Millionen Katholiken drittgrößten und damit eines der wichtigen deutschen Bistümer einen nicht unbedeutenden Karrieresprung macht. Genn habe auf die Nachricht zunächst mit „verständlicher Betroffenheit“ reagiert, den Ruf nach Münster dann aber

„mit ganzem Herzen angenommen“, berichtete Alferts.

2003 war der promovierte Theologe Genn zum Bischof von Essen ernannt worden. Seitdem kämpfte er einen Kampf gegen Windmühlflügel. Die Einnahmen aus Kirchensteuern gingen im strukturschwachen Ruhrgebiet besonders drastisch zurück, außerdem hatte das junge Ruhrbistum in den 60er Jahren viele neue Kirchen gegründet. Diesen Weg musste die Kirche zurückgehen. Es war Genns Aufgabe, 259 Gemeinden zu 43 großen Pfarreien zusammenzuschließen. Rund 100 von 350 Kirchen wurden ganz dicht gemacht, Planstellen abgebaut. Organisatorisch sei dieser Prozess zu Ende, er müsse aber jetzt mit

## „Verständliche Betroffenheit“

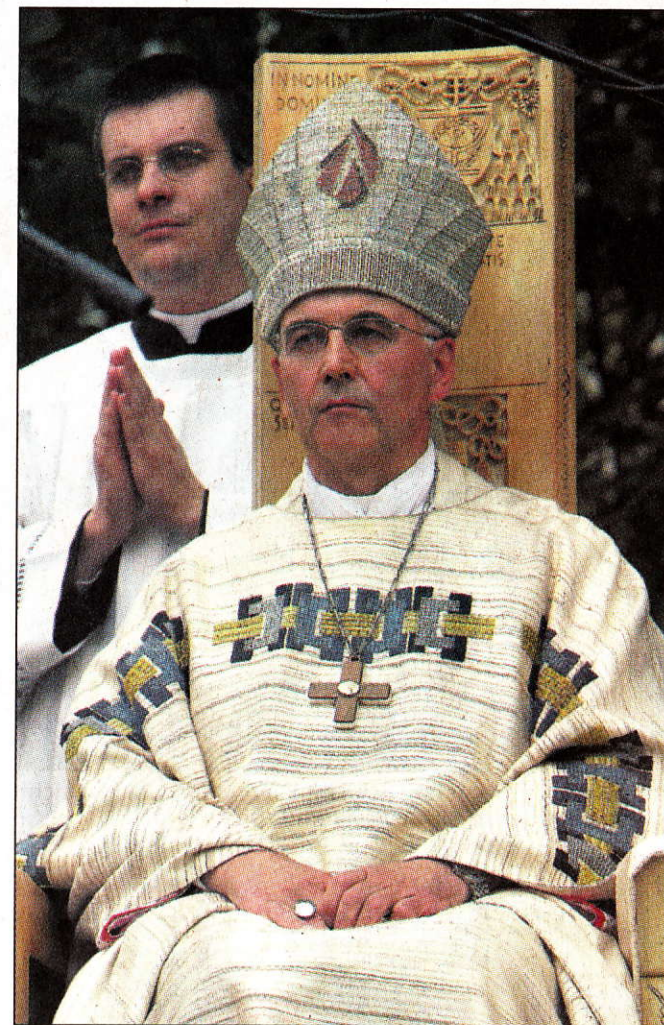
Inhalten gefüllt werden, sagte der Oberhirte. Mancher Pfarrer ist immer noch alles andere als glücklich, in manchen Gemeinden knirscht es hörbar.

Der oft als „Sparbischof“ titulierte Genn ist mit der erfolgreichen Umsetzung dieses schwierigen Prozesses offenbar aufgefallen – auch wenn er im persönlichen Umgang eher zurückhaltend und spirituell wirkt. Er war bei den wenigen Eingeweihten in Münster und Rom offensichtlich schon sehr früh im Gespräch. Bereits im April hatte das Domkapitel seine Wunschliste aus Münster zum Heiligen Stuhl geschickt. Wenngleich es das Geheimnis der 16 Domkapitulare bleiben wird, ob Genns Name bereits auf dieser Liste stand – vorige Woche schickte der Vatikan eine Dreierliste zurück. Auf dieser prangte Genns Name neben zwei weiteren.

## Der neue Bischof von Münster

Der neue Bischof von Münster, Felix Genn, gilt als kirchenpolitisch zurückhaltend und besonders spirituell veranlagter Mensch.

- ◆ Der 58 Jahre alte ehemalige Bischof von Essen entzieht sich dabei nach Einschätzung von Bekannten den üblichen theologischen und politischen Einordnungen von „links“, „rechts“ oder „Mitte“. Ihm geht es, wie er sagt, um die Verbundenheit mit Gott.
- ◆ Genn wird beschrieben als literarisch belesener, frommer Mann mit scharfem Intellekt, der immer auch humorvoll ist und gern auf Menschen zugeht.
- ◆ Sein Bischofs-Wahlanspruch stammt aus der Bibel und lautet: „Wir verkünden Euch das Leben.“
- ◆ Genn wurde in Burgbrohl bei Koblenz geboren und stammt aus einem bäuerlichen Elternhaus.
- ◆ Im Ruhrbistum geriet Genn kurz nach seinem Amtsantritt im April des Jahres 2003 in die von ihm ungeliebte Rolle eines „Sparbischofs“.



Er verlässt „im Grunde eine Baustelle“: Münsters neuer Bischof Felix Genn. —FOTOS: DPA/DDP

## Stichwort: Bistum Münster

Das Bistum Münster ist mit mehr als zwei Mio. Katholiken die drittgrößte der 27 deutschen Diözesen. Es erstreckt sich über Teile NRW und Niedersachsens. Die 680 Gemeinden verteilen sich vom Raum Kleve bis zu den ostfriesischen Inseln.

Das Bistum entstand 805 mit der Weihe des später heilig gesprochenen Liudger zum ersten Bischof. Seitdem

nahmen 74 weitere Geistliche auf dem Bischofsstuhl Platz, zuletzt 28 Jahre lang Reinhard Lettmann.

Das Bistum Münster ist ein großer Wirtschaftsfaktor. Der Haushalt für 2009 umfasst in den nordrhein-westfälischen und niedersächsischen Teilen des Bistums zusammen rund 460 Mio. Euro – der Umsatz eines größeren Unternehmens. Für Personalkosten mussten alleine in NRW 104 Mio. Euro eingeplant werden.

Medienspekulationen, wozu Münsters Diözesanadministrator, der erst 44 Jahre alte Franz-Josef Overbeck, lange favorisiert wurde, erwiesen sich als falsch. „Ich habe mich immer als Übergangslösung gesehen“, sagte der Marler Overbeck. Auch Kölns Weihbischof Heiner Koch und sein Paderborner Kollege Matthias König spielten entgegen anderslautenden, offenbar im

Vorfeld gezielt lancierten Gerüchten, keine Rolle.

Die Zeit der Spekulationen beginnt jetzt für das Bistum Essen. Der ersten trat Münsters kommissarischer Oberhirte Overbeck sofort entgegen: Eine Zerschlagung des 1958 gegründeten und damit vergleichsweise noch recht jungen Ruhrbistums werde es nicht geben. „Es wird einen neuen, einen vierten Bischof

von Essen geben“, sagte er. Die Domkapitulare im Ruhrgebiet müssen sich jetzt zusammensetzen, ihre Vorschläge ausloten und diese dann nach Rom schicken. Zwei Monate hat Bischof Genn nach den kirchlichen Regeln Zeit für den Wechsel nach Münster. Dann kommt an der Ruhr die Zeit des Wartens, die in Münster nun vorüber ist. —siehe Reaktionen